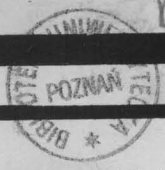
BT Kpl. Dzł. 22:1994 r.
1995-01-18
425821 II
K



GLOTTODIDACTICA

VOL·XXII

UAM

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

GLOTTODIDACTICA

AN INTERNATIONAL JOURNAL OF APPLIED LINGUISTICS

VOLUME XXII

Editor – Waldemar Pfeiffer, Poznań
Co-editor – Izabela Prokop, Poznań
Assistant to the editor – Jerzy Mleczak, Poznań

Editorial Advisory Board

Albert Bartoszewicz – Warszawa
Leon Kaczmarek – Lublin
Aleksander Szulc – Kraków
Jacek Fisiak – Poznań
Franciszek Grucza – Warszawa
Waldemar Marton – Poznań
Władysław Woźniewicz – Poznań

WYDAWNICTWO NAUKOWE

POZNAŃ 1994

Okładkę projektowała
MARIA DOLNA

Wydanie publikacji dofinansowane przez Komitet Badań Naukowych



© *Copyright by Adam Mickiewicz University Press, Poznań 1994*

Redaktor: *Andrzej Pietrzak*
Redaktor techniczny: *Michał Łyssowski*

ISBN 83-232-0647-3
ISSN 0072-4769

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIWERSYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład 470+80 egz. Ark. wyd. 18,00. Ark. druk. 14,125 Papier offset. kl. III. 80 g. 70×100.
Podpisano do druku i druk ukończono w listopadzie 1994 r.

WYKONANO W ZAKŁADZIE GRAFICZNYM UAM, POZNAŃ UL. WIENIAWSKIEGO 1

Bibl. UAM
95 **EO** 218

CONTENTS

I. ARTICLES

Renzo TITONE, Developing Young Children's Multingualism and Pluriculturalism . 5
David INGRAM, Principles of Language-in-Education and Planning 11
*Hubert ORŁOWSKI, Literatur und Diskurs-Kreativität. Zur Deutscholympiade in Polen 29
*Jan PAPIÓR, Sprachenpolitik in Polen 41
Dmitrii DOBROVOLSKIJ, Margarita GORODNIKOVA: Alltagskommunikation und Lexikographie 55
*Jan ILUK, Schwierigkeiten im Gebrauch der deutschen Unterrichtssprache 65
*Kazimiera MYCZKO, Ziele bei der Entwicklung des Hörverstehens im Germanistikstudium 75
*Joanna GOLONKA, Zu den Infinitivkonstruktionen mit "zu" im Deutschen 87
Lutz GÖTZE, Hirnhemisphären – Textstrukturen – Grammatikerkenntnis 105
Michal MIKLUS, O nekotorych woprosach tak. nazw. perekljuczenija kodow pri bilingwizmie i dwokodowosti 115

II. NOTES AND DISCUSSIONS

*Albert RAASCH, Podiumsgespräch auf dem Internationalen Deutschlehrerkongreß August 1993 in Leipzig 123
*Józef DARSKI, Welche und wieviel Grammatiken braucht ein Sprachschüler? 153
*Maria SAWICKA, Überblick über Theorien der Fremdsprachenlesedidaktik 165
Katarzyna PETRYNIAK, Why Revitalize Fossilized L2 Competence–Discussion 175
*Grażyna LEWICKA, Mnemotechnische Aspekte didaktischer Texte 181
*Wolfgang PAUELS, Zweitsprachenerwerbsforschung – Bespiel: Deutsch. Zum Stand der Forschung 187

III. REPORTS

Teresa SIEK–PISKOZUB, The first Conference of the FIPLV Region of Central and Eastern Europe; Poznań. September 24.–26.1993. 195
Jan KORZENIEWSKI, Der XVIII. Internationale FIPLV/FMF-Kongreß. Hamburg 94. Bericht 199

IV. BOOK REVIEWS AND ANNOTATIONS

R.L. Cooper/B. Spolsky (eds.); 1991: The Influence of Language on Culture and Thought. Essays in Honor of Joshua A. Fishman's Sixty-Fifth Birthday. Berlin. M.E. Mc Groarty/C.J. Faltis (eds.); 1991: Languages in School and Society: Policy and Pedagogy. (TERESA SIEK-PISKOZUB) 203

* Referat während des Internationalen Deutschlehre – Kongresses August 1993, Leipzig.

425821 II / 1994

Languages in Contact and Contrast – Essays in Contact Linguistics – Review 1991. Trends in Linguistics: Studies and Monographs 54. Mouton de Gruyter. Berlin–New York. (Katarzyna PETRYNIAK) 209
Germanistik und Deutschunterricht. Materialien des V. Symposiums des Spanischen Deutschlehrerverbandes (Mitglied des Internationalen Deutschlehrerverbandes), Valladolid 6.–10. November 1989. Herausgegeben von Antonio Regales Serna. (Serie: Linguistica y Filologia, no. 15). Secretariado de Publicationes Universidad de Valladolid, 1992. (Izabela PROKOP) 211
H. Jung/O.H. Udo: 1991: The Dictionary of Acronyms and Abbreviations in Applied Linguistics and Language Learning. Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main (Paweł HOSTYŃSKI) 212
W. Rug/A. Tomaszewski: 1993: Grammatik mit Sinn und Verstand. 20 Kapitel deutsche Grammatik für Fortgeschrittene. Verlag Klett Edition Deutsch GmbH. München, 321 S. (Józef DARSKI) 213
J. Douvitsas-Gamst/E. Xanthos/S. Xanthos-Kretschmer: 1992: Das Deutschmobil. Verlag Klett Edition Deutsch GmbH. München. Lehrbuch 3; Arbeitsbuch 3. (Monika SROCZYŃSKA) 215
S. Ehlers: 1992: Literarische Texte lesen lernen. Verlag Klett Edition Deutsch. München. (Andrzej DENKA) 217
K.-R. Bausch, H. Christ, H.-J. Krumm: 1990: Die Ausbildung von Fremdsprachenlerhern: Gegenstand der Forschung (Kazimiera MYCZKO) 219

V. PUBLICATIONS RECEIVED 223

GLOTTODIDACTICA, VOL. XXII: 1994 pp. 55–64. ISBN 83-232-0647-3 ISSN 0072-4769
ADAM MICKIEDWICZ UNIVERSITY PRESS POZNAŃ

ALLTAGSKOMMUNIKATION UND LEHRLEXIKOGRAPHIE
(*EVERYDAY COMMUNICATION AND LEARNER'S DICTIONARIES*)

DMITRIJ DOBROVOL'SKIJ
Russian Academy of Sciences, Moscow

MARGARITA GORODNIKOVA
Linguistic University, Moscow

ABSTRACT. The paper presents an analysis of some important aspects of everyday communication and their reflection in modern learner's dictionaries. The basic unit of lexicographic description is a situational utterance, i.e. a linguistic entity which can be considered as a unit only from a functional (not a taxonomic) point of view. Lexicographic presentation of situational utterances has to include not only linguistic data but also information about relevant conceptual structures: frames and scripts. This attempt to present communicative situations with all their relevant components in learner's dictionaries is exemplified by a new German-Russian dictionary which the authors are working on.

0. Heute richtet sich das Interesse der Lehrlexikographie immer mehr auf universelle Beschreibungsprinzipien, darunter Vollständigkeit der Beschreibung, ihre Standardisierung und Effektivität. Wörterbücher sollen nicht nur Informationsbedürfnissen Rechnung tragen, sondern auch denen der Kommunikation und auf diese Weise eine wichtige linguodidaktische Funktion erfüllen.

Zu einer Tendenz der modernen Lexikographie kann die Tatsache gezählt werden, daß Wörterbücher vor allem den heutigen Entwicklungsstand der theoretischen Linguistik widerspiegeln, die prinzipiell neue Beschreibungseinheiten postuliert. Die neuen Ergebnisse lexikologischer, semantischer und kommunikativer Forschungen lassen sich kaum in allgemeinen philologischen Wörterbüchern (sowohl ein- als auch zweisprachigen) realisieren. Zu diesem Zweck sind Spezialwörterbücher zu erarbeiten, die bestimmte sprachliche (Artikel, Partikel) und außersprachliche (Realien u.ä.) Bereiche mit unterschiedlicher Beschreibungsvollständigkeit und — tiefe festhalten.

1. Heute wird die Sprache in Entsprechung mit den linguistischen Vorstellungen der letzten Zeit nicht nur als ein System hierarchisch organisierter Ebenen, sondern auch als System von Subsprachen bzw. Modulen betrachtet, dabei wird einem jeden Modul ebenfalls Systemorganisation zugesprochen. Auch das Nominationssystem einer Sprache, ihr Lexikon, kann mit Hilfe eines solchen Modulsystems beschrieben werden.

Eine wichtige – wenn nicht die wichtigste – Rolle spielt in einer jeden entwickelten Sprache das Subsystem der Alltagsrede. Dieser Begriff erfaßt den privaten und beruflichen, d.h. den gesamten alltäglichen Lebensbereich des Individuums.

Wie bekannt, soll der lexikographischen Fixierung eine Erfassung von verschiedenen Wissenstypen vorangehen; ein Wörterbuch hat explizit und widerspruchlos Informationen, die mit sprachlichen Zeichen verbunden sind, zu fixieren. Diese Zeichen können mit der "Außen" – und "Innenwelt" sowie auch mit dem Kommunikationsprozeß als solchem verbunden sein. Die Wissenstypen, die die Alltagsrede realisiert, sind vor allem Informationen über die Einheiten dieses Subsystems und ihre Äquivalente, über ihre Verwendungsmöglichkeiten in verschiedenen Kontexten und usuelle Restiktionen und endlich die potentiellen Einwirkungsmöglichkeiten dieser Einheiten auf den Kommunikationspartner.

Verschiedene Lehr- und Nachschlagewerke enthalten bestenfalls recht allgemein formulierte Ratschläge zur lexisch-syntaktischen Ausgestaltung der Aussagen von Kommunikationspartnern in Alltagssituationen. Heute bietet sich eine andere Aufgabenstellung an, u.zw. diese Aussagen möglichst vollständig und detailliert zu erfassen.

Die Alltagsrede unterscheidet sich von allen anderen Erscheinungsformen der Literatursprache durch relative Begrenztheit ihres Lexikons. Bei der unmittelbaren kommunikativen Interaktion fehlt den Teilnehmern die Zeit für die Suche nach dem treffenden Ausdruck. Aus diesem Grunde setzen sich die Idiolekte der Muttersprachler vor allem aus Fertigteilen zusammen, die auch Hauptbestandteile der Alltagsrede sind.

Die Bestandsaufnahme dieser klischeehaften Aussagen und der ihnen entsprechenden nonverbalen Kommunikationsmittel ist also eine durchaus reale und nichttriviale Aufgabe, die aber einen hohen Arbeitsaufwand voraussetzt.

2. Das Problem, das die Autoren dieses Beitrags zu lösen suchen, kann folgendermaßen zusammengefaßt werden: Welche Inventarisierungs- und Beschreibungsarten sind für Einheiten der Alltagsrede vorzuschlagen, ausgehend von den Bedürfnissen und Möglichkeiten des Menschen, der als Subjekt und Mittelpunkt iner jeden geistigen und praktischen Tätigkeit zu betrachten ist. Das setzt auch die Aufdeckung des ontologischen Status der betreffenden

Einheiten voraus, die auf der Ebene der Oberflächenstruktur als sehr heterogene Elemente der sprachlichen Taxonomie erscheinen.

Der Tätigkeits- und Handlungsaspekt ebenso wie das Prinzip der Dialogizität, der Gerichtetheit und der rezeptiven Rekonstruktionsbedürftigkeit aller sprachlichen Erscheinungen bilden Dominanten der sprachlich-theoretischen Annahmen verschiedener linguistischer Schulen. So weist M. BACHTIN darauf hin, daß die Sprache nur in der dialogischen Interaktion ihrer Träger existiert. Sogar im belanglosesten Alltagsgespräch ist die Rede durch bestimmte Genrezugehörigkeit vorgeformt. Die primären Redegenres werden in der unmittelbaren Kommunikation gebraucht, aus diesem Grunde ist hier die aktive Interaktion der Kommunikationspartner in ihrer Klischeehaftigkeit und Vorgeformtheit besonders ausgeprägt (1979: 239).

2.1. Welche Regeln und/oder Bedingungen gelten für den erfolgreichen Vollzug sprachlicher Handlungen, welche spzifischen Mittel werden dafür eingesetzt?

In der Auffassung der sprachlichen Handlungen von W. MOTSCH werden folgende Komponenten dieser Handlungen unterschiedenen: Äußerung, Absicht, Bedingungen und Folgen. Für die Alltagskommunikation sind vor allem die Performativa (*bitten, versprechen, loben*) und Perlokutiva (*amüsieren, erfreuen, erschrecken...*) relevant, dazu kommen die Sprachhandlungen, die im Gesprächsrahmen auftreten (*antworten, widerlegen...*) (Motsch/Pasch 1987: 16–19).

2.2. Unsere Materialsammlung ergab neben ausreichend beschriebenen Sprachhandlungstypen (Aufforderungshandlungen, kontaktive, informationsauslösende Handlungen) eine ganze Reihe von weniger untersuchten (metakommunikativen und bewertenden) und unzureichend beschriebenen Typen (Beschwichtigung, Zögern). Erstmalig werden epistemische Sprachhandlungen als selbständiger Typ postuliert (z.B. Ausdruck der Sicherheit, Unsicherheit, des Zweifels u.a. kognitiver Einstellugen).

Es ist evident, daß manche dieser SH-Typen auf allgemeinere, bereits beschriebene zurückgeführt werden können, Eine solche Zuordnung würde aber unseren Zielsetzungen widersprechen, denn unsere primäre Aufgabe sehen wir darin, "dem Benutzer möglichst klare und konkrete Hinweise zum Ausdruck seiner Intention zu geben und dafür ein möglichst umfangreiches und zugleich differenziertes sprachliches Inventar zur Verfügung zu stellen" (Gorodnikova/Dobrovol'skij 1990:79). Mit anderen Worten, je konkreter die SH-Typen formuliert werden, desto benutzerfreundlicher ist das Nachschlagewerk, das sich zum Ziel setzt, die Einheiten der Alltagskommunikation lexikographisch zu erfassen.

Da sich zwischen bestimmten Lebenssituationen und verbalen Interaktionen eine feste und stabile assoziative Verbindung herausgebildet hat – so sind bestimmte Abschnitte des Tagesablaufs im Bewußtsein der Sprachträger

mit bestimmten klischierten Äußerungen verbunden – verläuft die sprachliche Interaktion sehr oft schablonenartig, was zu einer gewissen Phraseologisierung bis hin zur Idiomatisierung führt.

3. Wie lassen sich die elementaren Einheiten der verbalen Alltagskommunikation typologisieren? Im Rahmen der Framesemantik liegt der bemerkenswerte Vorschlag von F. Kiefer vor, der drei Grundtypen situativer Äußerungen unterscheidet: (1) stark klischierte Umgangsformeln; (2) reproduzierbare und situationsgebundene, aber lexikalisch völlig "freie" Äußerungen, (3) Äußerungen mit einer zum Teil transformierten Bedeutung, die mit traditionellen phraseologischen Ausdrücken bzw. festgeprägten Sätzen vergleichbar sind und gewissermaßen eine Zwischenstellung zwischen den Typen (1) und (2) einnehmen (Kiefer 1985: 288–295). Aus der Tatsache, daß alle Äußerungstypen feste Komponenten bestimmter Situationen sind und nur aus diesen Situationen heraus erklärt werden können, ergibt sich die Überlegung, daß bestimmte Scripts bzw. dynamische Frames als Instrumente der Untersuchung und lexikographischen Erfassung situativer Äußerungen zu betrachten sind. Nicht nur die verbale, sondern auch die kognitive und interaktive Komponente der kommunikativen Kompetenz des Muttersprachlers, d.h. entsprechende Gebrauchsbedingungen einschließlich der nonverbalen Elemente werden dabei berücksichtigt.

3.1. Das nonverbale kommunikative Verhalten optimiert die verbale Inhaltsvermittlung oder vollzieht sie autonom. Es signalisiert Beziehungen, Einstellungen und Wertungen, d.h. die illokutive Kraft, die Intention der Dialogteilnehmer. So ist das nonverbale Verhalten aufs engste mit sozial-kulturellen Aspekten der Kommunikation und ihren pragmatischen Effekten verbunden und trägt aus diesem Grunde zur Entwicklung der kommunikativen Kompetenz beim Fremdsprachenerwerb bei.

Erhebliche Schwierigkeiten bereitet die Inventarisierung der nonverbalen Mittel, wenn man bedenkt, daß sie etwa 60% der gesamten Informationsvermittlung bewältigen, durch phonische, mimische, gestikulare Aktivitäten des Menschen entstehen und über visuelle, auditive und taktile Kanäle verwirklicht werden. In jüngster Zeit wird neben Mimik, Gestik, Körperbewegungen auch der Blickkontakt untersucht, dazu gesellt sich semantisch bedeutsame Nutzung von Zeit (Chronemik), Raum (Proxemik) und physischen Kontakt (Takesik). Die nonverbalen Kommunikationsmittel lassen sich vor allem auf Grund ihrer Funktionen, d.h. nach ihrer Beteiligung an dem Informationsgehalt von Äußerungen inventarisieren.

Verallgemeinert ergeben sich zwei Gruppen dieser Kommunikationsmittel: mit Zeichencharakter und ohne Zeichencharakter. Innerhalb der ersten Gruppe lassen sich hinweisende, darstellende und symbolische Mittel unterscheiden. Zu der zweiten Gruppe gehören untermalende nonverbale Mittel. Emotionen können durch Mittel beider Gruppen ausgedrückt werden. Nonverbale Kom-

munikationsmittel werden mit Hilfe von Wörtern, freien und festen Wortverbindungen, Sätzen und Absätzen verbalisiert.

Es lassen sich standardisierte, kondensierte und nicht standardisierte Nominationen der nonverbalen Mittel unterscheiden. Während die standardisierten und kondensierten (kompressiven) Nominationen reproduzierbar sind und als Lexikoneintragungen existieren, werden die nicht standardisierten Nominationen in Texten jedesmal neu entwickelt.

Diese Versprachlichungen weisen eine gleichzeitige Zugehörigkeit zu den funktional-semantischen Feldern der physischen Bewegungen und kommunikativen Beziehungen sowie eine abstrakte wertende Richtung ihrer semantischen Entwicklung auf.

Vgl.: *die Hand auf (den Tisch) legen* → *die Hand auf (das Buch) legen* (als Zeichen des Besitzes) → *die Hand auf (das Geld, den ganzen Gewinn) legen.*

Heute wird in Wörterbüchern des öfteren nur die physische Charakteristik der gegebenen Bewegung (ihrer Versprachlichung) erwähnt, nicht aber ihr kommunikativer Sinn oder nur der kommunikative Sinn, ohne konkrete Bedeutung und abstrakte wertende Bedeutung. (Gorodnikova 1986: 102–131).

3.2. Der unvorbereitete spontane Dialog bedingt ein äßerst sprachökonomisches Verhalten und den Gebrauch von allgemein bekannten Schablonen und Klischees, sowie der national-spezifischen nonverbalen Mittel – den sozial erarbeiteten Formen des alltäglichen Verkehrs. Gerade gegen diese sprachlich-kommunikativen Normen verstößt der Nichtmuttersprachler, der in jeder Situation seine Aussage neu gestaltet und nonverbale Mittel seiner Nationalkultur gebraucht.

Der Muttersprachler macht in diesen Fällen nicht von den produktiven Regeln Gebrauch, sondern von seinem persönlichen Lexikon, in dem die betreffenden Einheiten als Fertigteile gespeichert sind. Diese Tatsache zwingt uns dazu, einige traditionelle Postulate der linguistischen (darunter auch der lexikographischen) Beschreibungen zu revidieren und anzuerkennen, daß eine ontologisch adäquate Theorie die Beschreibung der situativen Äußerungen nicht im Rahmen der Grammatik (im weiten Sinne), sondern des Lexikons erfordet. Ein solches Herangehen trägt dazu bei, daß diese beiden Komponenten der integralen Sprachbeschreibung (APRESÂN 1986; 1988: 7) präziser aufeinander abgestimmt werden.

Dies bedeutet, daß die situativen Äußerungen mit dem dazugehörigen nonverbalen Verhalten und die ihnen zugrunde liegenden Sprachhandlungen nicht auf "grammatisch" sondern auf "lexikographische" Weise beschrieben werden müssen. Es müssen also Spezialwörterbücher neuen Typs geschaffen werden.

4. Die Entwicklung solcher Wörterbücher erfordert eine fundierte metalexikographische Grundlage. Es ist evident, daß die traditionellen Semantisierungsmittel nicht ausreichend sind, weil weder die Übersetzung allein noch die

übliche Wörterbuchdefinition den Inhaltsplan der situativen Äußerungen einschließlich ihrer illokutiven Komponente adäquat wiedergeben kann. Nicht ausreichend sind auch die traditionellen Methoden der Materialanordnung in einem Wörterbuch, weil das Lemma (der Lexikoneintrag) in unserem Fall nicht ein Wort, sondern eine Äußerung ist.

Die Lösung dieser Probleme glauben wir in der Idee der lexikographischen Parametrisierung von Û.N. Karaulov (1981) gefunden zu haben. Diese Idee beruht auf den modernen wissenschaftstheoretischen Vorstellungen. Unter der Intepretation des Objekts versteht man heute die Konstruierung eines bestimmten Modells eines potentiellen Zustandes Objekts aus seinen formalisierten Charakteristika, d.h. aus seinen Parametern. Eine solche Orientierung setzt das Vorhandensein verschiedener Versionen der Objekt-Konstruierung auf Grund seiner Parameter, d.h. eine Interpretationsfreiheit, voraus. Die Wahl eines bestimmten Interpretationsmodells hängt letzten Endes von den teleologischen Einstellungen des Forschers ab. In bezug auf die lexikographischen Parameter bedeutet das, daß je nach dem Ziel der Objektsbeschreibung verschiedene parametrische Schemata vorgeschlagen werden können, die sich voneinander prinzipiell unterscheiden können (ausführlicher dazu vgl. Dobrovol'skij 1988: 137ff).

Unter dem lexikographischen Parameter versteht Û.N. Karaulov ein gewisses Informationsquantum über die Sprachstruktur, das im extremen Fall für den Benutzer von selbständigem Interesse sein kann, in der Regel aber in Kombination mit anderen Parametern auftritt und einen spezifischen Ausdruck in den Wörterbüchern findet. Mit anderen Worten handelt es sich um eine besondere lexikographische Präsentation der sprachlichen Strukturmerkmale (1981: 51). Insgesamt gliedert Karaulov 67 lexikographische Parameter aus (1981: 76 f.). 31 davon sind auch für die Erfassung nonverbaler Mittel relevant.

Es ist klar, daß sowohl über die Wahl als auch die Anordnung der Parameter in jedem konkreten Wörterbuch individuell entschieden werden muß. So kann die gleiche sprachliche Entität in verschiedenen Wörterbüchern je nach ihren Zielen unterschiedlich modelliert werden. Auf diese Weise wird dem wissenschaftstheoretischen Grundsatz der Interpretationsfreiheit des Objekts Genüge getan.

Einzelne Parameter werden trotz ihrer operativen Unabhängigkeit im konkreten Wörterbuch immer in sog. parametrische Zonen zusammengeführt, weil sie anderenfalls schon wegen ihrer großen Anzahl schwer handhabbar sind. Die ontologische Grundlage dieser operativen Zusammenführung bildet eine gewisse "Verwandtschaft" bestimmter Parameter untereinander. Die Idee der zonenmäßigen Repräsentation lexikographischer Informationen wurde (in verschiedener terminologischer Ausführung) schon mehrmals geäußert. Vgl. z.B. den Modellvorschlag von D. Viehweger, der für jeden Lexikoneintrag

mindestens folgende Informationstypen vorsieht: (a) die phonetische Struktur; (b) die morphologische Struktur; (c) syntaktische Eigenschaften; (d) die semantische Repräsentation; (e) Informationen über die Zuordnung der syntaktischen und semantischen Eigenschaften; (f) Informationen über die Gebrauchsbedingungen (1988: 112). Vgl. auch den Vorschlag zur phraseographischen Parametrisierung der Idiome in Dobrovol'skij 1988; 1989).

5. Läßt sich diese moderne Konzeption der lexikographischen Parameter bei der Kodifizierung der Einheiten der Alltagskommunikation verwerten? Wir vertreten die Auffassung, daß die äußerst komplizierten, mehrdimensionalen situativen Äußerungen sich nur auf parametrischer Grundlage lexikographisch erfassen lassen, weil ihr Inaltsplan Informationen sehr unterschiedlicher Art einschließt. Das parametrische Modell für die Beschreibung der Einehiten der Alltagskommunikation muß neben relativ traditionellen auch völlig neue, kommunikativ relevante Parameter beinhalten, die gestatten würden, die Hintergrundkenntnisse und – mehr noch – das sog. "Sprachgefühl" der native speaker zu explizieren.

5.1. Die praktische Realisation der dargelegten lexikographisch-theoretischen Prinzipien ist das eigentliche Ziel unerer Bemühungen. Gegenwärtig arbeiten wir an der Entwicklung des Spezialswörterbuchs "Kommunikation im Alltag" (Deutsch-Russisch), das in absehbarer Zeit im Verlag "Russkij Âzyk" Moskau erscheint. Die lexikographisch-theoretischen Grundlagen für die Ausarbeitung dieses Nachschlagewerks sind in (Gorodnikova/Dobrovol'skij 1990) dargelegt. Hier sei nur darauf hingewiesen, daß das Wörterbuch eine sehr detallierte Beschreibung jeder zu kodifizierenden sprachlichen Einheit vorsieht.

Um seine Aufgaben erfogreich zu erfüllen, muß dieses Wörterbuch die modernen Trends der theoretischen Linguistik widerspiegeln, die prinzipiell neue Beschreibungseinheiten postuliert. Neben den traditionellen (taxonomischen) Einheiten der linguistischen (daraunter auch der lexikographischen) Beschreibung der sprachlichen Entitäten werden Einheiten der kommunikativ-funktionalen Ebene angesetzt, wie z.B. die oben erwähnten situativen Äußerungen. Sowohl die Bedeutung als auch das Funktionieren der situativen Äußerungen können u.E. in parametrischer Form mit framesemantischen Bezug adäquat beschrieben werden, weil diese Äußerungen Komponenten bestimmter situativ gebundener konzeptueller Strukturen sind (d.h. bestimmter Scripts bzw. dynamischer Frames) und nur aus dem Wissen über die entsprechenden Situationen heraus erklärbar sind. Als Mittel der lexikographischen Semantisierung der Einträge dieser Art müssen dementsprechend sowohl die Übersetzungen als auch die Beschreibungen relevanter Gebrauchsbedingungen einschließlich der paralinguistischen Komponente dienen. Die Struktur des entsprechenden Wörterbuchartikels sieht u.a. Hinweise auf die typischen Frage-Antwort-Strategien vor. Es müssen auch bevorzugte, usualisierte Einstellungen der Kommunikanten zur Interpretation der gegebenen

Äußerung fixiert werden, was als eine relevante pragmatische Komponente anzusehen ist.

Die Frames und Scripts sind folglich "als Instrumente der Untersuchung, lexikographischen Erfassung und Beschreibung von sprachlichen Entitäten zu betrachten, mit deren Hilfe nicht nur die sprachliche, sondern auch die kognitive und interaktive Komponente der kommunikativen Kompetenz der Muttersprachler lehr- und lernbar gemacht werden können" (Gorodnikova/Dobrovol'skij 1990: 80). Vgl. dazu auch (Ôim/Saluveer 1985).

5.2. Die lexikographische Präsentation jedes Eintrags erfolgt nach den folgenden parametrischen Zonen:

1) Das Lemma, d.h. die deutsche situative Äußerung, die wir als minimale Lexikographierunseinheit ansehen. Als einzelne Parameter im Rahmen dieser Zone erscheinen die funktional-stilistischen und emotiven Vermerke.

2) Das russische Translat mit den entsprechenden funktional-stilistischen und emotiven Vermerken.

3) Verwendungssituation und Erläuterungen. Diese Zone enthält Informationen über den entsprechenden Frame bzw. das entsprechende Script. So kann man z.B. aus den Erläuterungen zur situativen Äußerung *Ich hätte gern Herrn N. gesprochen* erfahren, daß sie in der Anfangsphase eines Telefongesprächs gebraucht wird und als eine höfliche Bitte zu verstehen ist, den gewünschten Gesprächsteilnehmer ans Telefon zu rufen. In diese Zone wird auch die relevante linguolandeskundliche Information eingetragen, weil die Entfaltung des Scripts in bestimmten Fällen national-kulturelle Züge tragen kann. Vgl. z.B. das Script eines Telefonggesprächs in den deutschprachigen Ländern, das unbedingt durch den Frame-Knoten "Vorstellung" (etwa *Hier ist N Guten Tag!*) eröffnet wird, während die Knoten des entsprechenden russischsprachigen Scripts in einer anderen Reihenfolge erscheinen z.B. *Zdravstvujte! Pozovite, požalujsta, N!*). Also werden in dieser parametrischen Zone auch Informationen über Verwendungsbeschränkungen der lexikographierten Einheit fixiert.

Da Informationen über das nonverbale kommunikative Verhalten der Sprachträger für die lexikographische Praxis neu sind, muß hier darauf etwas ausführlicher eingegangen werden. Bei deutschen Kinemen, die im russischen nonverbalen Verhalten unmittelbare Entsprechungen besitzen – Vgl. j-m (*freundlich*) *auf die Schulter klopfen; die Achseln* (*mit den Achseln*) *zucken* – genügen zur Semantisierung russische Entsprechungen der deutschen Beschreibungen, oftmals fällt aber das deutsche und russische nonverbale Verhalten nicht zusammen, vgl. *mit den Fingerknöcheln auf die Tischplatte klopfen* – fehlt im Russischen. In allen diesen Fällen sind in der dritten parametrischen Zone kulturkontrastive Abbildungen vorgesehen, die die Besonderheit der kommunikativen Bewegung wiederzugeben haben. Auch über

die Verknüpfung von Handlungssequenzen wird in dieser Zone Auskunft gegeben.

4) Die illustrative Zone enthält Belege, die in Form von Minidialogen den realen Gebrauch der entsprechenden situativen Äußerungen veranschaulichen. Diese Minidialoge sind mit russischen Entsprechungen versehen.

6. Als nächsten Schritt zur Realisierung unserer lexikographischen Konzeption planen wir die Entwicklung eines russisch-deutschen Wörterbuchs "Kommunikation im Alltag". Während das eben beschriebene Nachschlagewerk für die deutschlernenden Russen bestimmt ist, ist sein russisch-deutsches Korrelat für die russischlernenden Deutschen gedacht. Dementsprechend wird die Zone (3) ausführliche Informationen über den Gebrauch des russischen Lexikoneintrages enthalten.

Es handelt sich dabei um Nachschlagewerke neuen Typs, die in der modernen lexikographischen Praxis keine Analogien haben. Neu sind nicht nur die theoretischen Ausgangsprinzipien (Sprechakttheorie, Sprachhandlungstheorie, kognitive Linguistik u.a.), sondern auch die pragmatische Zielsetzung, von der sich die Autoren leiten lassen. Die Wörterbücher, die wir auf der Grundlage der hier dargelegten Konzeption entwickeln, gehören zur Klasse der aktiven Lexika und ermöglichen folglich das autonome Lernen bei der Aneignung einer Fremdsprache.

LITERATUR

Apresân, Û.D. (1986): Integral'noe opisanie âzyka i tolkovyj slovar'. In: *Voprosy âzykoznaniâ* 2. S. 57–70.

Apresân, Û.D. (1988): Pragmatičeskaâ informaciâ dlâ tolkovogo slovarâ. In: *Pragmatika i problemy intensional'nosti*, Moskva, S. 7–44.

Bachtin, M. (1979): Ėstetika slovesnogo iskusstva, Moskva.

Dobrovol'skij, D.O. (1988): Frazeografičeskaâ parametrizaciâ v prostranstvenno-schematičeskom predstavlenii. In: *Leksikografičeskaâ rozrabotka frazeologizmov dlâ slovarej različnych tipov i dlâ mašinnogo fonda russkogo âzyka*, Moskva, S. 137–144.

Dobrovol'skij, D. (1989): Linguistische Grundlagen für die computergestützte Phraseographie. In: *Zeitschrift für Germanistik*, 5, S. 528–536.

Gorodnikova, M.D. (1986): Ėmotivnost' i ėkspressivnost'. Pralingvizmy/kinemy. In: Gorodnikova, M.D./Karlin, A.L. *Prover'te svoi znaniâ i umeniâ*, Moskva, S. 116–130.

Gorodnikova, M./Dobrovol'skij, D. (1990): Zur Typologie von Sprachhandlungen: Vorarbeiten zum Spezialwörterbuch "Kommunikation im Alltag" (Deutsch-Russisch). In: *Deutsch als Fremdsprache* 2, S. 78–83.

Karaulov, Û.N. (1981): *Lingvističeskoe konstruirovanie i tezaurus âzyka*, Moskva.

Kiefer, F. (1985): How to account for situational meaning? In: *Quaderni di semantica*, Vol. No. 2, P. 288–295.

Motsch, W./Pasch, R. (1987): Illokutive Handlungen. In: *Studia grammatica XXV*, Berlin, S. 11–79.

Ôim, H./Saluveer, M. (1986): Frames in linguistic description. In: *Quaderni di semantica*, Vol. 6, No. 2, P. 295–305.

Viehweger, D. (1988): Kollokationen im Lexikon und deren Darstellung im Wörterbuch. In: *Symposium on Lexicography III: Proc. of the 3d Intern. symp. on lexicography*, Tübingen, P. 107–134.